

Bei Ernährung und Bewegung gilt: Zusammenarbeit aller Akteure gewünscht

Information als Schlüssel zum Erfolg



Wichtigstes in Kürze Monitor Ernährung und
Bewegung 2016

Studie im Auftrag des Verbands Schweizerischer
Mineralquellen und Soft-Drink-Produzenten für die
Informationsgruppe Erfrischungsgetränke

Projektteam

Lukas Golder Politik- und Medienwissenschaftler

Cloé Jans Politikwissenschaftlerin

Stephan Tschöpe Politikwissenschaftler

Alexander Frind Datenanalytiker

Johanna Schwab Sekretariat und Administration

gfs.bern ag
Hirschengraben 5
Postfach
CH – 3001 Bern
Telefon +41 31 311 08 06
Telefax +41 31 311 08 19
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Bern, der 15. April 2016
Copyright by gfs.bern
Sperrfrist bis am 13. September 2016

Wichtigstes in Kürze

Mandat und Zielsetzungen

Die Themen Ernährung und Bewegung sind von höchster Relevanz für den Alltag der gesamten Schweizerischen Bevölkerung. Dabei reicht die Gefühlsspanne, mit der diesen Themen begegnet wird, von der puren Notwendigkeit bis hin zu nahezu religiösem Eifer. In diesem widersprüchlichen Wertuumfeld agieren sowohl die Nahrungsmittelhersteller wie auch der Staat. Zu den Nahrungsmittelherstellern gehören auch die Erfrischungsgetränkeproduzenten.

Der Monitor Ernährung und Bewegung soll die gesellschaftliche Haltung der stimmberechtigten Bevölkerung hinsichtlich Gesundheit, Ernährung und Bewegung zuverlässig, ausführlich und im Verlaufe der Zeit beobachten. Im Zentrum stehen die Werthaltungen in Ernährungsfragen, aufkommende politische Issues und die Erwartungen an Politik und Wirtschaft. Die zuverlässige Abbildung der öffentlichen Meinung soll einerseits der Gesellschaft und andererseits der Wirtschaft als Orientierungsgrösse dienen.

Im Zentrum der Befragung standen die folgenden Fragestellungen:

- Wie gross ist das Bewusstsein der stimmberechtigten Bevölkerung für Ernährungsfragen und gesunde Ernährung?
- Lassen sich rund um Ernährung zentrale Wertefelder oder aufkommende politische Issues erkennen?
- Wie beurteilen Schweizerinnen und Schweizer die staatlichen Tätigkeiten und die Tätigkeiten der Wirtschaft resp. der gesellschaftlichen Akteure? Wo bestehen konkrete Bedürfnisse?

Die Befragung wird zum dritten Mal in dieser Form durchgeführt. Auf der Basis der Daten, die über einen Zeitraum von drei Jahren erhoben wurden, lassen sich ab diesem Befragungsjahr erstmals mögliche kontinuierliche Entwicklungen dokumentieren.

Datenbasis

Die Ergebnisse des Monitors Ernährung und Bewegung basieren auf einer repräsentativen Befragung von 1008 Stimmberechtigten in der Schweiz. 20 Prozent davon wurden entsprechend des Dualframe-Ansatzes auf Handynummern realisiert. Alle Befragten wurden mittels eines "Random Digit Dialing (RDD)"-Verfahrens ausgewählt und befragt. Dieses Vorgehen wird im Anhang ausführlich beschrieben. Die Befragung wurde zwischen dem 22. Februar und dem 10. März 2016 durch das Institut gfs.bern telefonisch durchgeführt. Der statistische Fehler beträgt bei der vorliegenden Stichprobengrösse für die jeweiligen befragten Gruppen 3.1 Prozent. Bei 1008 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit somit zwischen 46.9 und 53.1 Prozent. Werden Aussagen zu kleineren Untergruppen gemacht, erhöht sich der statistische Unschärfebereich. Der Fragebogen basiert auf dem der letzten beiden Jahre und wurde in Zusammenarbeit mit dem Kunden finalisiert.

Tabelle 1

Technischer Kurzbericht: Monitor Ernährung und Bewegung 2016

Auftraggeber	Verband Schweizerischer Mineralquellen und Soft-Drink-Produzenten
Durchführendes Institut	Forschungsinstitut gfs.bern
Grundgesamtheit	Stimmberechtigte mit Wohnsitz in der Schweiz, die einer der drei Hauptsprachen mächtig sind
Erhebungsart	telefonisch, computergestützt (CATI)
Auswahlverfahren	Stichprobenplan nach Gabler/Häder für RDD/Dual Frame Verwendung der Swiss-Interview-Liste
Art der Stichprobenziehung	Random-Quota; Geburtstagsmethode im Haushalt
Stichprobengrösse	Total Befragte N = 1008 n DCH 700, n FCH 255, n ICH 53 n Festnetz 805, n Handy 203
Befragungsdauer	22. Februar 2016 bis 10. März 2016
Mittlere Befragungsdauer	27.1 Minuten
Standardabweichung	5.7 Minuten
Mittlerer Befragungstag	27. Februar 2016
Theoretischer Stichprobenfehler	± 3.1 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit
Quotenmerkmale	Sprache, Alter/Geschlecht interlocked, Festnetz und Handy
Gewichtung nach	Dualframe-Gewichtung, Designgewichtung nach Sprachregion, zusätzliches Redressement nach Alter/Geschlecht interlocked, Siedlungsart, Parteibindung, jeweils pro Sprachregion

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2016, März 2016

Wichtigste Resultate

Stabile Werterhaltung mit leichten Verschiebungen

Grundsätzlich bestätigt sich bei den Werterhaltungen der Schweizer Stimmbewölkerung im Hinblick auf Ernährungsfragen 2016 der Status quo (siehe Grafik 1 unten):

- Bei der Bekämpfung von Übergewicht liegt eine deutliche Präferenz von Eigenverantwortung gegenüber staatlichen Massnahmen vor.
- Den Stimmberechtigten ist es klar wichtiger, dass Lebensmittel qualitativ hochwertig sind, als dass der Preis im Vordergrund steht.
- Die bewusste und gesundheitsorientierte Ernährung steht vor Lust und Genuss.
- Die Lenkung des Ernährungsverhaltens soll primär über Information und Aufklärung statt über Steuern und Gesetze geschehen.

Insgesamt bleiben die Haltungen der Schweizerinnen und Schweizer über die drei Befragungsjahre hinweg somit ziemlich stabil. Grosse Abweichungen in den Durchschnittswerten sind nicht zu beobachten. Auf einige feine, aber dennoch unmissverständliche Trends gilt es aber dennoch hinzuweisen. Diese Trends sind in Grafik 1 mit den jeweiligen Pfeilen für jede Wertdimension separat abgebildet. Insgesamt ist demnach eine feine Verschiebung in Richtung mehr Interventionismus zu verzeichnen. Der entsprechende Wert hat im Vergleich zum letzten Jahr abgenommen und bewegt sich leicht hin zu einer wichtigeren staatlichen Rolle (Mittelwert aller Befragten 7.1, -0.3 seit 2015). Passend dazu ist zugleich auch eine leichte Bewegung weg vom Fokus auf Information und Aufklärung hin zu Steuern und Gesetzen zu beobachten (2.6, +0.2 seit 2015). Allerdings auch bleibt der Wert hier auf weiterhin tiefem Niveau. In punkto Qualität versus Preissensitivität ist, trotz der anhaltenden Priorisierung der hohen Qualität, eine leichte Entwicklung hin zu günstigeren Lebensmitteln

ersichtlich (7.0, -0.3 seit 2015). Unverändert bleibt der Wert zur Messung von Lust- versus Gesundheitsorientierung bei der Ernährung. Mit einem Wert von 6.1 (genau wie im letzten Jahr) ist die Haltung der Schweizerinnen und Schweizer hier hochgradig konstant.

Grafik 1

Trend Wunsch an Gesellschaft bei Ernährungsfragen – Mittelwerte

"Was für eine Gesellschaft wünschen Sie sich wenn es um Ernährungsfragen geht? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 0 bis 10, was Ihnen lieber ist. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen. Möchten Sie ..."

staatliche Massnahmen vs. Eigenverantwortung der Konsumenten* "... eine Gesellschaft, die Übergewicht mit staatlichen Massnahmen bekämpft oder eine Gesellschaft, wo Übergewichtsprobleme in Eigenverantwortung gelöst werden sollen? 0 steht für staatliche Massnahmen, 10 für Eigenverantwortung"

Information und Aufklärung der Konsumenten vs. Steuern und Gesetze "... eine Gesellschaft, die auf Information und Aufklärung der Konsumenten setzt, oder eine, die das Ernährungsverhalten über Steuern und Gesetze lenkt? 0 steht für Information und Aufklärung, 10 für Steuern und Gesetze"

preiswerte Lebensmittel vs. qualitativ hochwertige Lebensmittel "... eine Gesellschaft, die möglichst preiswerte Lebensmittel konsumiert oder eine Gesellschaft, die möglichst qualitativ hochwertige Lebensmittel konsumiert? 0 steht für möglichst preiswert, 10 qualitativ hochwertig"

lust- und genussvoll vs. bewusst und gesundheitsorientiert "... eine Gesellschaft, in der Essen und Trinken etwas primär lust- und genussvolles ist oder eine Gesellschaft, wo Essen und Trinken bewusst und gesundheitsorientiert erfolgt? 0 steht für lustvolles Essen, 10 bewusst und gesundheitsorientiert"

in Mittelwerten Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000), *erst ab 2015 befragt

Um den Puls der Bevölkerung zu den Themen Ernährung und Bewegung umfassend zu messen, wurde die Zustimmung zu einer Reihe von Aussagen abgefragt. Was sich in den oben abgebildeten Werthaltungen abzeichnet, findet sich nun in der Tendenz auch in den gesammelten abgefragten Aussagen wieder. Mittels einer Faktoranalyse lassen sich die verschiedenen expliziten Aussagen der Stimmberechtigten entsprechend ihren latent zu Grunde liegenden Bedeutungen verdichten. Im Falle der vorliegenden Analyse kristallisiert sich dabei eine Gruppierung in sechs inhaltlich differenzierbare Aussage-Familien heraus, die bei der analytischen Einordnung der Entwicklung in der Stimmung bei der Bevölkerung dienlich sind (siehe Grafik 2 unten).¹

Faktor 1: "Wohlbefinden durch Disziplin" Der erste Faktor führt Aussagen zusammen, die zum einen zwar durchaus einen Zusammenhang zwischen einem gesunden Lebensstil und dem individuellen Wohlbefinden herstellen – aber andererseits eben auch insistieren, dass ein solcher Lebenswandel nach wie vor primär in der Hand jedes Einzelnen liegt. Es handelt sich hier um Aussagen, welche die Thematik von Ernährung und Bewegung ganzheitlich um- reissen. Die durchschnittliche Zustimmung zu Aussagen dieses Typs ist praktisch flächendeckend und kann kaum mehr zunehmen.

Faktor 2: "Produkteauseinandersetzung" Der zweite Faktor summiert Aussagen, die von einer differenzierten Auseinandersetzung mit Produkten zeugen. Dabei steht nicht die Herstellung aller Produkte oder eine Kritik an der Branche insgesamt im Fokus. Viel mehr geht es um zunehmend differenzierte und

¹ Für genauere Erklärungen zur Methode der Faktoranalyse und der Konstruktion der vorliegenden Faktor-Typologie auf Basis der abgefragten Aussagen, siehe Tabelle 2 im Anhang.

durchaus kritische Auseinandersetzung rund um die Verwendung von künstlichen Zusatzstoffen und deren Auswirkungen.

Faktor 3: "Lifestyle Ernährung und Bewegung" Aussagen, die unter diesem Faktor zusammengefasst werden, umreissen (gesunde) Ernährung und (ausreichend) Bewegung als eine Frage des *Lifestyles*. Frei nach dem Motto "wer sich genug über Ernährung informiert und sich Zeit für Bewegung nimmt, hat auch keine Probleme". Die Zustimmung der Entwicklung zu Aussagen mit dieser Implikation ist zwar mit durchschnittlich 74 Prozent im Jahr 2016 hoch, allerdings entwickelt sich der Trend (noch) nicht eindeutig.

Faktor 4: "Eigenverantwortung Essangewohnheiten" Faktor 4 legt den Fokus auf (und plädiert für) die Eigenverantwortung in Ernährungsfragen. Entsprechend den Entwicklungen in Grafik 1 oben zu den Werthaltungen, steht die Eigenverantwortung eine ausgewogene und gesunde Ernährung auch heute für eine ganz klare Mehrheit der Stimmberechtigten über Interventionismus. Die Zustimmung zu den Aussagen dieses Faktors nimmt aber im Vergleich zum letzten Jahr leicht ab. Auch hier ist kein eindeutiger Trend zu beobachten.

Faktor 5: "Branche nimmt Verantwortung wahr" Die Zustimmung zu Aussagen, die *insgesamt* einen Schwerpunkt auf die Verantwortung der Lebensmittel – und Getränkebranche legen nimmt stetig zu. Es ist dabei wichtig zu verstehen, dass es sich hier nicht um negativ konnotierte Aussagen handelt. Im Gegenteil; man nimmt mehrheitlich wahr, dass ein vielfältiges Angebot die Voraussetzung für eine ausgewogene Ernährung ist und die Lebensmittelbranche hier mit ihren Produkten einen wesentlichen Beitrag leistet. In diesem Sinne vervollständigt Faktor 5 die Betrachtungsweise der Branche als Ganzes: Zwar werden einzelne Produkte kritisch beurteilt (Faktor 2), gesamthaft gesehen, nimmt die Branche jedoch in den Augen der Befragten ihre Verantwortung dadurch wahr, in dem sie eine vielfältige Auswahl an Produkten zur Verfügung stellt und so den Schweizerinnen und Schweizern die (selbstbestimmte) Wahl ermöglicht.

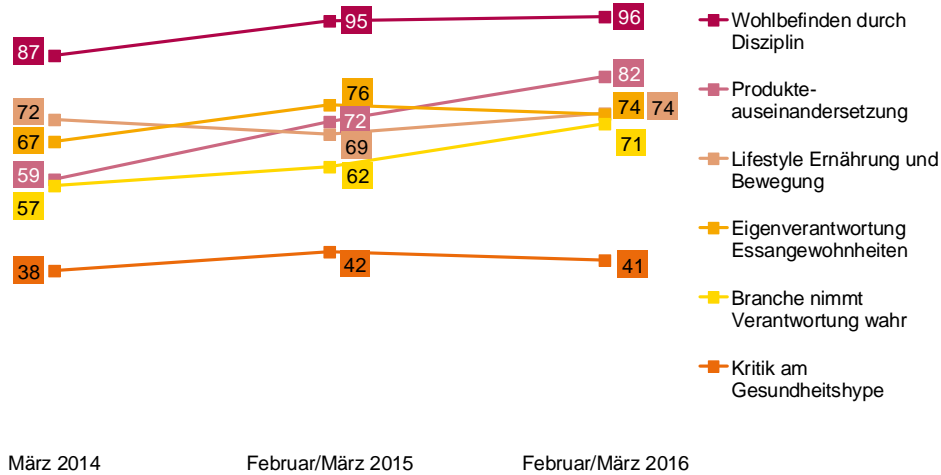
Faktor 6: "Kritik am Gesundheitshype" Schliesslich ergibt sich eine letzte Aussagengruppe, deren Thema die grundsätzliche Kritik am zuweilen grassierenden Gesundheitshype ist (Aussagen wie "Behörden wollen den Genuss verbieten", oder "es wird ein zu grosses Tamtam um Ernährung gemacht"). Die Zustimmung zu diesen Aussagen ist insgesamt nicht mehrheitsfähig, liegt aber im Durchschnitt bei rund 40 Prozent der Stimmberechtigten. Die Entwicklung in Richtung einer verstärkten Kritik am sogenannten Gesundheitshype wie sie zwischen 2014 und 2015 andeutungsweise zu beobachten war, hat sich dieses Jahr nicht weiter fortgesetzt.

Trend Faktoren Aussagen zu Ernährung und Bewegung

"Wir haben hier einige Aussagen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob sie aus Ihrer Sicht voll zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Wenn Sie eine Aussage nicht beurteilen können, dann sagen Sie es ruhig."

"Wir haben hier einige Aussagen zur Ernährung zusammengestellt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie damit voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

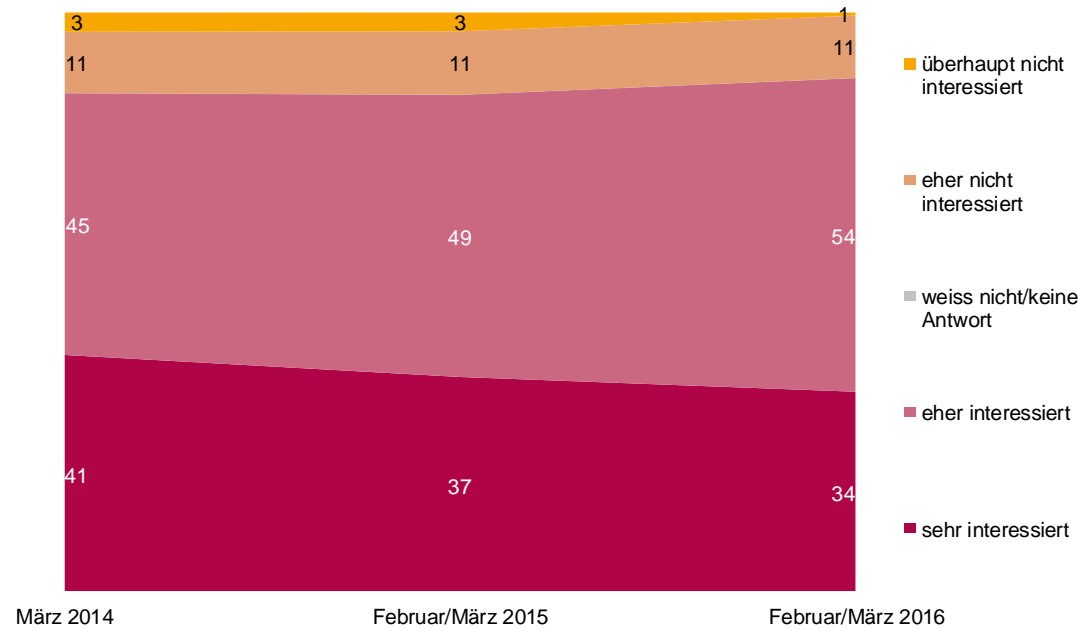
Stellenwert eines gesunden Lebensstils

Das Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung ist aufgrund der grossen Alltagsnähe naturgemäss hoch. Regelmässig geben weit über 80 Prozent der Befragten an, zumindest eher an diesen Fragen interessiert zu sein (Anteil "sehr/eher interessiert"). Das grundsätzliche Interesse (Anteil sehr/eher Interessierter) ist dabei seit Befragungsbeginn leicht angestiegen (+2%-Punkte, Veränderung innerhalb des Stichprobenfehlers). Herrscht aber ein so grosser grundsätzlicher Konsens vor, lohnt sich nebst dem Blick auf die allgemeine Interessenslage auch der Blick auf die harten Indikatoren. Dabei zeigt sich, dass das dezidiert geäusserte Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung (ausschliesslich Anteil "sehr interessiert") seit Befragungsbeginn im Jahr 2014 langsam, aber stetig abnimmt von 41 Prozent (2014) zu 37 Prozent (2015), bis schliesslich 2016 lediglich noch 34 Prozent der Befragten ein dezidiertes Interesse anmelden.

Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"

in % Stimmberechtigter



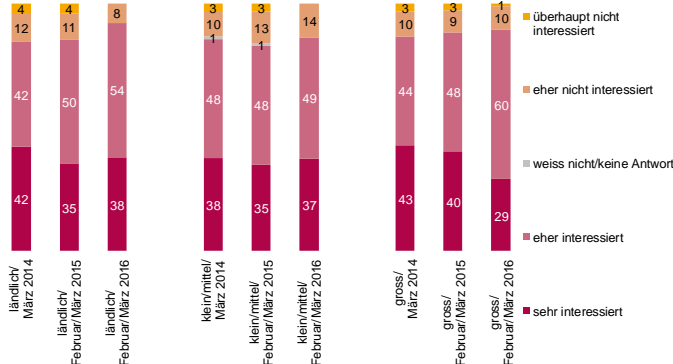
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Auch nach sozioökonomischen und demografischen Untergruppen betrachtet nimmt das Interesse an den Themen Ernährung und Bewegung insgesamt (Anteil sehr/eher interessiert) eher leicht zu oder bleibt konstant. Dennoch ist auch hier vielerorts eine Abnahme im dezidierten Interesse (Anteil sehr Interessierter) zu beobachten. Die Thematik ist somit weiterhin breit (und breiter) getragen und verankert, die Gruppe Personen, die sich jedoch vertieft mit dem Thema auseinandersetzen nimmt in der Tendenz aber eher ab. Diese Dynamik ist auch in einzelnen sozioökonomischen und geografischen Untergruppen wiederholt zu beobachten. Besonders auffällig ist sie in grosse Agglomerationen und bei Stimmberechtigten, deren finanzielle Situation mittelmässig oder gar schlecht ist, bei Personen mit Übergewicht und jenen, die adipös sind (Grafik im WIK nicht abgebildet)

Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach Siedlungsart

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"

in % Stimmberechtigter

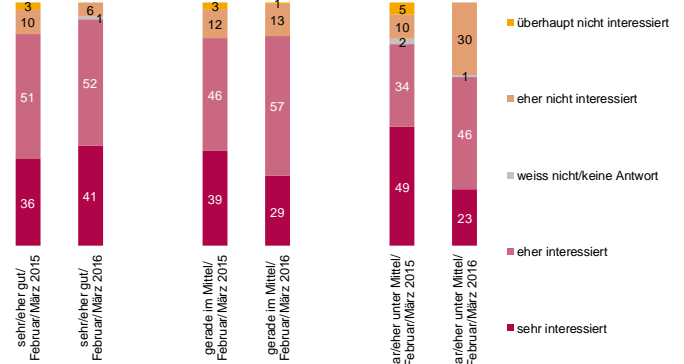


© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Trend Interesse Thema Ernährung und Bewegung nach finanzieller Situation

"Wie stark sind Sie am Thema Ernährung und Bewegung interessiert: Sind Sie persönlich sehr interessiert, eher interessiert, eher nicht interessiert oder überhaupt nicht interessiert?"

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

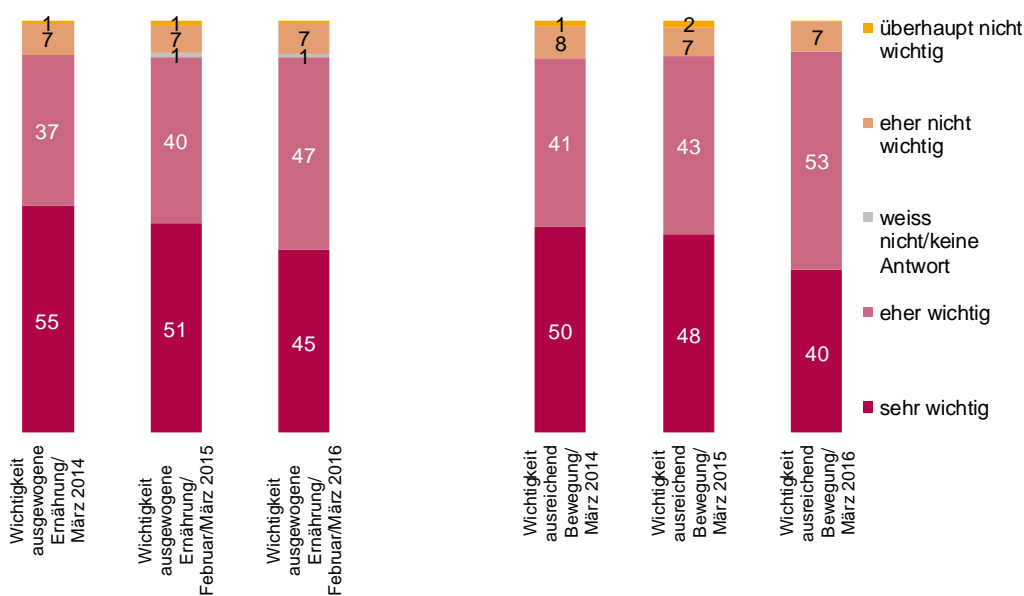
In Übereinstimmung mit dem sinkenden dezidierten Interesse an Fragen zu Ernährung und Bewegung nimmt auch die empfundene dezidierte Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung und ausreichender Bewegung ab. Auch hier folgt die empfundene Wichtigkeit ähnlichen soziodemografischen Mustern (Bildung, Einkommen, Geschlecht). Und auch hier sinkt die Wichtigkeit bei übergewichtigen oder adipösen Stimmberechtigten insgesamt systematischer als bei Personen mit normalem Gewicht. Dennoch muss auch hier betont werden, dass die Wichtigkeit, die diesen Themen *generell* (Anteil sehr/eher Interessierter) zugemessen wird, in der Gesellschaft nach wie vor nahezu flächendeckend vorhanden ist und konstant bleibt.

Grafik 5

Trend Wichtigkeit ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung

"Wie wichtig ist Ihnen persönlich eine ausgewogene Ernährung? Ist es für Sie ..."
 "Wie wichtig ist Ihnen persönlich ausreichend Bewegung? Ist es für Sie ..."

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Mittels zwei multivariaten Regressionsanalysen (für Erklärung der Methode der multivariaten Regressionsanalyse siehe Kapitel 2.3 "Berichterstattung und Datenanalyse sowie 3.1 "Stellenwert eines gesunden Lebensstils" im Schlussbericht) wurde determiniert, welche Faktoren als entscheidende Treiber hinter der wahrgenommenen Wichtigkeit eines gesunden Lebensstils stehen. Dabei sticht insbesondere ein Faktor hervor: Je besser sich eine Person über Ernährung und Bewegung informiert fühlt, desto wichtiger ist ihr auch ein gesunder Lebensstil. Weitere Elemente wie Alter, Geschlecht oder die Familiensituation spielen offensichtlich ebenfalls eine Rolle zur Erklärung.

Die Modelle zeigen weiter auf, dass die Wichtigkeit einer ausgewogenen Ernährung (Grafik 6 links) über die Informiertheit hinaus vor allem durch demografische und strukturelle Eigenschaften determiniert wird. Nebst Alter spielen auch Geschlecht, Familienstand oder die Siedlungsart eine Rolle. Für die zugeschriebene Wichtigkeit ausreichender Bewegung hingegen (Grafik 6 rechts) scheinen eher der Lifestyle und die Einstellung einer Person relevant zu sein: Wer viel Sport treibt, (bereits) schlank ist und politisch eher rechts denkt, misst ausreichender Bewegung eine grössere Bedeutung zu. Mit den vorliegenden Modellen lässt sich ein respektable Teil der Unterschiede in der zugeschriebenen Wichtigkeit erklären (R^2 bei 0.33 respektive 0.26), es ist aber auch klar, dass

weitere Faktoren, die so im Modell nicht abgebildet sind, ebenfalls mitspielen.

Grafik 6

Regressionsanalyse Wichtigkeit ausgewogene Ernährung soziodemografischen und strukturellen Eigenschaften

Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = 1008), R² = .332

Regressionsanalyse Wichtigkeit ausreichend Bewegung soziodemografischen/strukturellen Eigenschaften & Einstellungen

Stimmberechtigte



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = 1008), R² = .259

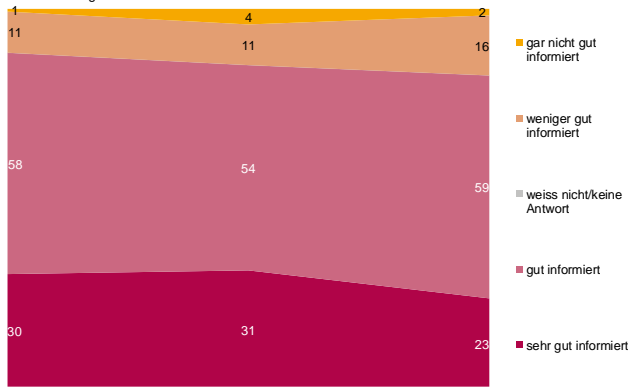
In Anbetracht der zentralen Rolle, welche die Informiertheit von Stimmberechtigten bei Ernährungs- und Bewegungsfragen für die Beurteilung von deren Wichtigkeit spielt, sind die untenstehend abgebildeten Entwicklungen so nahelegend wie auch potentiell problematisch: Die Informiertheit sowohl über Themen rund um die Ernährung als auch über Bewegung war noch nie so tief wie 2016 (23 % respektive 24%) und der Anteil Personen, der angibt, weniger oder gar nicht gut informiert zu sein, im Gegensatz dazu noch nie höher.

Grafik 7

Trend Informiertheit Thema Ernährung

"Wie gut fühlen Sie sich persönlich im Thema Ernährung informiert? Fühlen Sie sich ..."

in % Stimmberechtigter

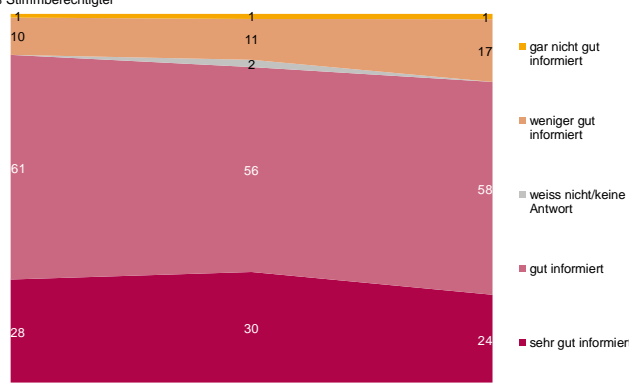


März 2014, Februar/März 2015, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Trend Informiertheit Thema Bewegung

"Wie gut fühlen Sie sich persönlich im Thema Bewegung informiert? Fühlen Sie sich ..."

in % Stimmberechtigter



März 2014, Februar/März 2015, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Heute kann sich nach wie vor etwas mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten spontan daran erinnern, in den letzten zwölf Monaten Diskussionen im Zusammenhang mit Ernährung und Bewegung wahrgenommen zu haben. Das entspricht nach einem vorläufigen Höhepunkt 2015 einem leichten Rückgang von 4 Prozentpunkten. Das Thema Bewegung und Sport bleibt die wichtigste Frage und hat im Verlaufe des letzten Jahres noch an Gewicht dazugewonnen. Aufgrund der auffallenden Häufigkeit, mit der das Projekt "Schweiz bewegt", ein Projekt von Coop zur Förderung von mehr Bewegung und einer gesunden Ernährung, erwähnt wurde, sind die Nennungen dazu separat aufgeführt. Erneut häufiger in Erinnerung bleiben dieses Jahr zudem Diskussionen rund um die ausgewogene Ernährung, um Ernährungs- und Gesundheitstipps und auch Krankheiten wie beispielsweise Adipositas oder Diabetes.

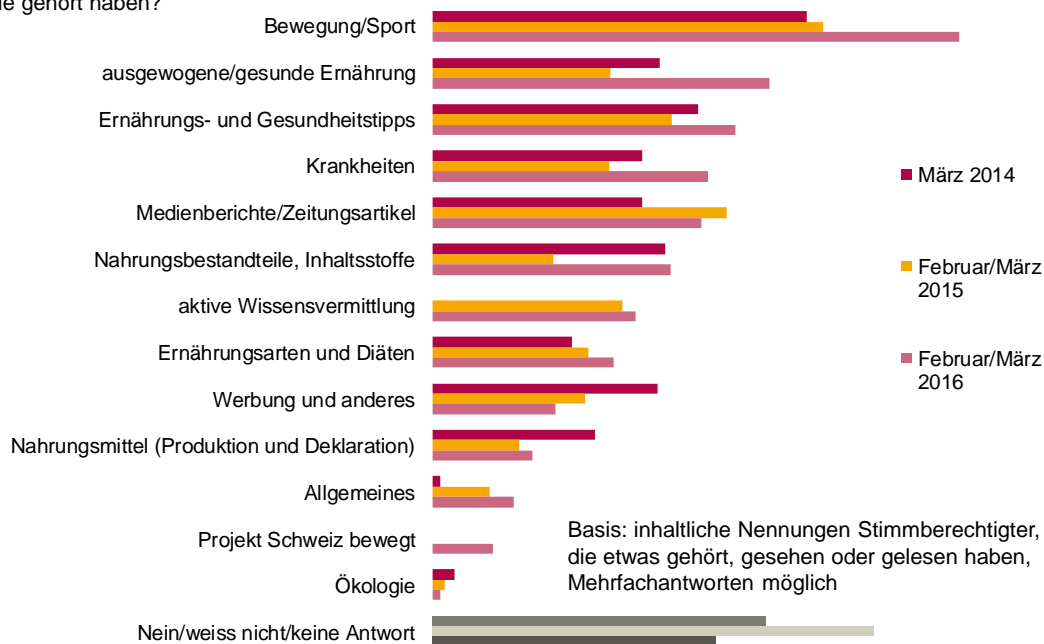
Besonders auffällig – insbesondere auch vor dem Hintergrund des Anstiegs in der Auseinandersetzung mit Produkten in den Aussagen – ist zudem

auch der erneute Anstieg in der Themenwelt der Nahrungsmittelzutaten und Inhaltsstoffe (Nennung an 6. Stelle in der Grafik unten rechts). Dieses Thema wird weiterhin von einer Mehrheit von um die 60 Prozent der Stimmberechtigten, die dieses Thema als das wichtigste identifizieren als sehr oder eher positiv beurteilt. Allerdings ist der Anteil mit einer negativen Beurteilung deutlich angestiegen (knapp 30%, siehe Grafik 36 im Schlussbericht). Genannt werden beispielsweise "E-Stoffe im Essen", "künstliche Süsstoffe" und auch das "Kunststoffteil im Mars" blieb offenbar einigen in Erinnerung. Die Anzahl Stimmberechtigter, die sich bei offenen Fragen, wie in Grafik 8 abgebildet, aktiv an ein einzelnes Thema erinnert und dieses auch als das wichtigste bezeichnet haben, liegt häufig unter 50 und sämtliche Auswertungen dazu sind daher eher qualitativer denn quantitativer Natur. Dies ist auch bei den Diskussionen rund um Nahrungsmittelzutaten und Inhaltsstoffe der Fall. Dennoch unterstützen die Befunde das, was sich bereits aussageseitig (abgebildet in Grafik 2) abzeichnet und sollen daher als weiteres Puzzleteil zum besseren Verständnis der aktuellen Themenlandschaft beitragen

Grafik 8

Trend Filter Erinnerung Diskussion Thema Ernährung und Bewegung

"Erinnern Sie sich? Was genau haben Sie gehört, gesehen oder gelesen? Gibt es ein weiteres Thema, welches Sie gehört haben?"



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (n = 532)

Beitrag der Akteure und Massnahmen

Fragt man Stimmberechtigte, welche Akteure denn heute in der Schweiz den grössten Beitrag zu einer ausgewogenen Ernährung und ausreichend Bewegung leisten können, werden der Konsument selbst, dessen Familie und Freunde wie auch die Schulen stets als Erstes genannt. Letztplatziert in dieser Rangfolge sind (ebenso konstant wie die Top 3) die Arbeitgeber, die Getränkebranche und die Politik. Sowohl in diesem als auch im letzten Jahr sind es jedoch genau diese drei Akteure, bei denen der grösste durchschnittliche Zuwachs zu verzeichnen ist. Der Beitrag dieser Akteure wird demnach von den Stimmberechtigten als stets wichtiger und besser wahrgenommen.

Man wünscht sich somit also mehr denn je, dass Wirtschaft *und* Politik involviert sind in die Bemühungen, eine Gesellschaft zu fördern, die einen gesunden Lebensstil pflegt. Die grösste und weiterhin steigende Unterstützung geniessen dabei nach wie vor Massnahmen weicher Natur, wie etwa die Förderung von Transparenz und Verständlichkeit von Produkten. Über den Stichprobenfehler hinaus geht aber auch der Anstieg in der Zustimmung zur Massnahme, bei "ungesunden" Nahrungsmitteln nur noch kleine Portionen anzubieten (66%, +14%-Punkte) oder die Preise generell zu erhöhen (30%, +8%-Punkte). Dieser letzten Massnahme stimmt aber nach wie vor nur eine klare Minderheit zu. Was von einer Mehrheit der Stimmberechtigten offensichtlich (erstmalig) nicht mehr gewünscht wird ist, dass die Wirtschaft aktiv nichts unternimmt.

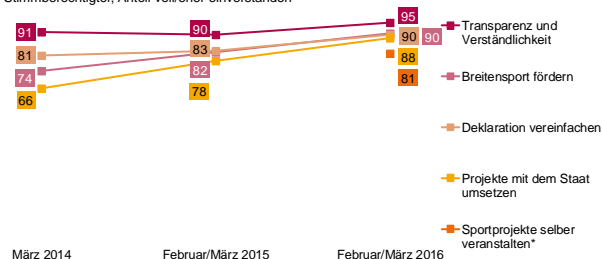
Grafik 9

Trend Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller (1/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

Transparenz und Verständlichkeit "Transparent und verständlich über den Konsum ihrer Produkte informieren."
Breitensport fördern "Den Breitensport fördern."
Deklaration vereinfachen "Die Nährwertdeklaration auf den Produkten vereinfachen."
Projekte mit dem Staat umsetzen "Gemeinsam mit dem Staat Projekte umsetzen, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern."
Sportprojekte selber veranstalten "Sportprojekte im Breitensport selber veranstalten."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



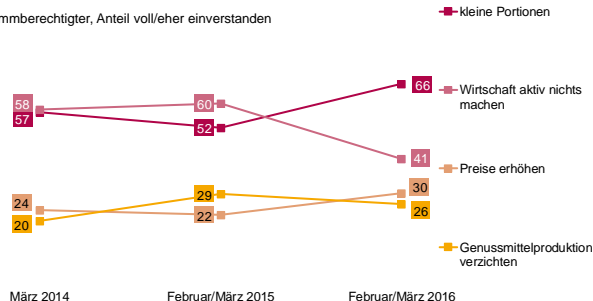
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000), * ab 2016 befragt

Trend Massnahmen Wirtschaft/Lebensmittelhersteller (2/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was die Wirtschaft oder die Lebensmittelhersteller tun könnten, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichende Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

kleine Portionen "Zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmittel nur noch in kleinen Portionen anbieten."
Wirtschaft aktiv nichts machen "Die Wirtschaft muss aktiv nichts machen, sondern den Konsumenten die gewünschten Produkte zur Verfügung stellen."
Preise erhöhen "Preise für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmittel erhöhen."
Genussmittelproduktion verzichten "Auf die Genussmittelproduktion verzichten."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Auf der Seite der staatlichen Massnahmen sehen die Entwicklungen ähnlich aus: Bereits populäre Massnahmen wie Präventions- respektive Aufklärungsprogramme oder die gemeinsame Umsetzung von Projekten mit der Wirtschaft gewinnen zusätzlich an Zustimmung, aber auch vergleichsweise drastischere Vorschläge wie Werbeverbote für Kinder werden (wieder) breiter unterstützt (72%, +11%-Punkte). Erstmals kann sich zudem eine Mehrheit (zumindest eher) vorstellen, dass gesunde Lebensmittel subventioniert werden. Extreme Massnahmen wie das Verbot ungesunder Lebensmittel oder die Einführung einer Zusatzsteuer bleiben nur für eine Minderheit eine Möglichkeit – allerdings nimmt hier die Zustimmung über den Stichprobenfehler hinaus zu. Und auch hier gilt wieder: was 2016 klar nicht (mehr) gewünscht wird, ist ein Staat, der sich aus der Angelegenheit hält und aktiv nichts macht (43%, -22%-Punkte).

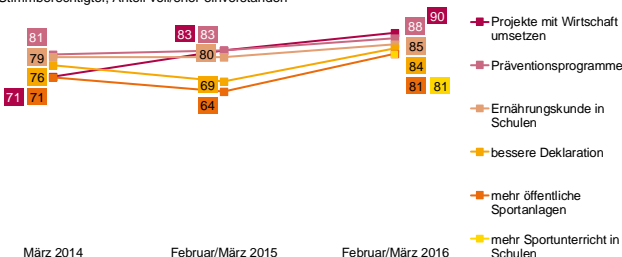
Grafik 10

Trend Massnahmen Staat (1/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

Projekte mit Wirtschaft umsetzen "Gemeinsam mit der Wirtschaft Projekte umsetzen, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern."
Präventionsprogramme "Gezielte Präventionsprogramme bei Risikogruppen."
Ernährungskunde in Schulen "Mehr Ernährungskunde in den Schulen vorschreiben."
bessere Deklaration "Bessere Deklaration von Nährwerten auf den Lebensmitteln."
mehr öffentliche Sportanlagen "Mehr öffentliche Sportangebote zur Verfügung stellen."
mehr Sportunterricht in Schulen "Mehr Sportunterricht in der Schule durchführen."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



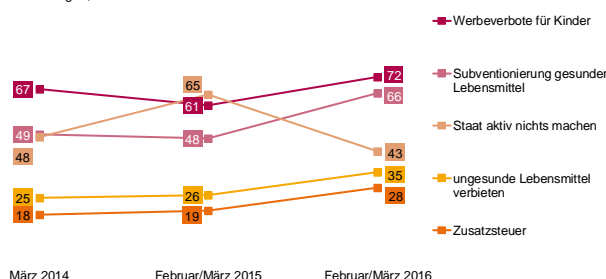
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Trend Massnahmen Staat (2/2)

"Es gibt verschiedene Ideen, was der Staat tun könnte, um eine ausgewogene Ernährung oder ausreichend Bewegung zu fördern. Sagen Sie mir bitte für die folgenden Ideen, ob Sie damit für die Schweiz voll einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder überhaupt nicht einverstanden sind."

Werbeverbote "Werbeverbote für zucker-, salz- und fetthaltige Nahrungsmitteln erlassen, die direkt an Kinder gerichtet ist."
Subventionierung gesunder Lebensmittel "Gesunde Lebensmittel subventionieren."
Staat aktiv nichts machen "Der Staat soll aktiv nichts machen, sondern den Konsumenten autonom entscheiden lassen."
ungesunde Lebensmittel verbieten "Ungesunde Lebensmittel verbieten."
Zusatzsteuer "Eine Zusatzsteuer auf zucker-, salz- und fetthaltige Lebensmittel einführen."

in % Stimmberechtigter, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

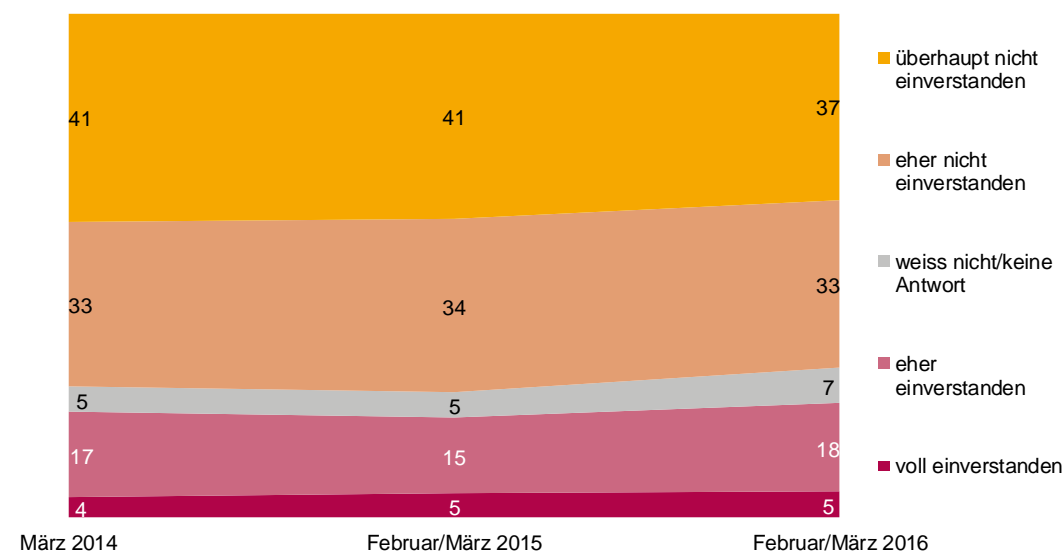
Die, auf sehr tiefem Niveau, leicht abnehmende Zurückhaltung, was die steuerlichen Massnahmen betrifft, manifestiert sich auch bei der direkten Frage danach. Heute sind 23 Prozent der Stimmberechtigten zumindest eher einverstanden damit, zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel zu besteuern. Es ist gut möglich, dass sich die aktuellen Entwicklungen in England, wo tatsächlich über eine entsprechende Massnahme diskutiert wird, hier etwas bemerkbar machen.

Grafik 11

Trend Einführung Steuer auf zucker-, salz- oder fetthaltigen Lebensmitteln

"In anderen Ländern wurden vereinzelt zusätzliche Steuern auf zucker-, salz- oder fetthaltige Lebensmittel eingeführt, um den Konsum zu steuern. Wären Sie mit der Einführung einer solchen Steuer voll, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden?"

in % Stimmberechtigter



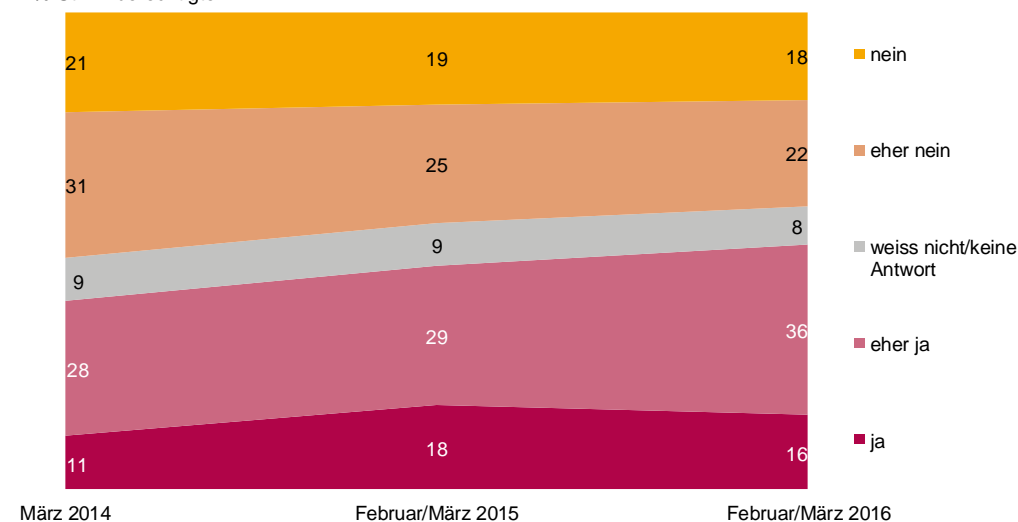
© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

Interessant ist schliesslich der Umstand, dass sich die Stimmberechtigten heute zwar wieder mehr staatliche Involvement als auch schon wünschen, aber gleichzeitig auch das Empfinden steigt, der Staat sei im Kampf gegen das Übergewicht bereits genug engagiert. Tatsächlich gibt dieses Jahr erstmals eine knappe Mehrheit von 52 Prozent der Befragten an, die aktuellen Massnahmen reichten sehr oder eher aus. Es drängt sich demnach die Hypothese auf, dass die Stimmberechtigten keine Involvement des Staates wünschen, die sich nur auf den reinen Kampf gegen Übergewicht konzentriert, sondern stattdessen den Fokus auf Aufklärung, die Sicherstellung von Transparenz und die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Staat zur Durchführung gemeinsamer Projekte legt.

Trend Staatliche Massnahmen gegen Übergewicht ausreichend

"Heute ist gemäss Bundesamt für Gesundheit mehr als jeder dritte Erwachsene und eines von fünf Kindern übergewichtig. Sind Sie der Meinung, die staatlichen Massnahmen reichen aus, um die Bevölkerung vor Übergewicht zu schützen?"*

in % Stimmberechtigter



© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung, Februar/März 2016 (N = jeweils ca. 1'000)

* vor 2016: "...fast jeder dritte Erwachsene und eines von sechs Kindern..."

Fazit

Aus den Befunden des Monitors Ernährung und Bewegung leiten wir drei Thesen ab.

Hypothese 1: Formen der Involvierung von Staat und Wirtschaft

Die Stimmberechtigten wünschen sich heute ein gemeinsames, partnerschaftliches und aktives Engagement von Staat und Wirtschaft. Ein gutes Beispiel ist etwa das Projekt "Schweiz bewegt". Weitere Massnahmen in diese Richtung dürften von der Bevölkerung wohlwollend registriert werden.

Hypothese 2: Transparenz statt Diätpläne

Im weltweiten Vergleich ist die Schweiz nach wie vor ein schlankes Volk. Der Kampf gegen Übergewicht steht darum für die Mehrheit der Bevölkerung nicht zwingend im Vordergrund bei Fragen zu Ernährung und Bewegung. Wichtiger ist es, via Aufklärung und grosszügiger Informationspolitik Transparenz und ein generelles Bewusstsein zu schaffen.

Hypothese 3: Informiertheit als Schlüssel

Menschen, die sich über Ernährung und Bewegung informiert fühlen, messen einem gesunden Lebensstil auch mehr Bedeutung zu. Hier kann die Getränke- und Lebensmittelbranche einen wichtigen und geschätzten Beitrag leisten, in dem sie sich als "Aufklärer" des Volkes engagiert.

Anhang

Zusammensetzung Aussagen und Faktoren

Tabelle 2

Faktoranalyse Aussagen Ernährung und Bewegung

Faktor	Aussage	Faktorladung
Faktor 1: "Wohlbefinden durch Disziplin"	Bewegung und Ernährung haben einen starken Zusammenhang mit dem Wohlbefinden.	0.58
	Sich gesund ernähren und ausreichend bewegen ist eine Frage des Willens.	0.73
Faktor 2: "Produkteauseinandersetzung"	Die Lebensmittel- und Getränkebranche braucht zu viele künstliche Aroma- und Süsstoffe.	0.77
	Erfrischungsgetränke machen dick.	0.68
Faktor 3: "Lifestyle Ernährung und Bewegung"	Mangelnde Bewegung führt zu Übergewicht.	0.47
	Zeitmangel ist die Ursache für Bewegungsmangel und schlechte Ernährungsgewohnheiten.	0.68
	Die Hauptursache für falsche Ernährung ist fehlendes Wissen.	0.63
Faktor 4: "Betonung Eigenverantwortung"	Unausgewogene Ernährung führt zu Übergewicht.	0.59
	Es gibt keine gesunden oder ungesunden Lebensmittel, sondern nur gute oder schlechte Essgewohnheiten.	0.61
Faktor 5: "Branche nimmt Verantwortung wahr"	Ein vielfältiges Lebensmittel- und Getränkeangebot ist die beste Voraussetzung für eine ausgewogene Ernährung.	0.63
	Die Lebensmittel- und Getränkebranche trägt mit hochwertigen und vielfältigen Produkten wesentlich zu einer ausgewogenen Ernährung bei.	0.78
	Die Lebensmittelindustrie trägt Verantwortung dafür, dass Schweizerinnen und Schweizer sich bewusst ernähren.	0.55
Faktor 6: "Kritik am Gesundheits-hype"	Die Behörden wollen mit immer neuen Vorschriften und Verboten den Genuss verbieten.	0.54
	Rund um die Ernährung und Gesundheit wird ein zu grosses Tamtam gemacht.	0.70
	Essen und Trinken ist heute kein Genuss mehr, sondern mit Gewissensbissen verbunden.	0.48
	Selbst Experten sind sich uneinig, was eine richtige und eine falsche Ernährungsweise ist.	0.53
	Wer nicht regelmässig Fleisch isst, hat Mangelerscheinungen.	0.54

© gfs.bern, Monitor Ernährung und Bewegung 2016, März 2016

RDD und Dual Frame

Die klassische Telefonbefragung steht vor zwei Herausforderungen: Einerseits gibt es vermehrt Haushalte, die ihren Telefonanschluss nicht mehr im öffentlichen Telefonbuch eintragen lassen, seit die Eintragungspflicht in der Schweiz 1998 gefallen ist. Andererseits gibt es Haushalte ohne Festnetzanschluss, deren Mitglieder nur über ein Handy erreichbar sind.

Random Digital Dialing RDD

Das Problem nicht-eingetragener Nummern (Fixnet und Mobile) kann mit Random Digit Dialing (RDD)² begegnet werden. Das Grundprinzip von RDD beruht darauf, dass nicht eine Liste von bekannten Nummern (z.B. Telefonbuch) abtelefoniert wird, sondern die Ziffern einer Telefonnummer zufällig gewählt werden.

Um nicht aus allen rund 65 Millionen Nummern, die das BAKOM für Telefonie (Fixnet und Mobile) zur Verfügung stellt, auszuwählen und dabei grösstenteils ungültige Nummern anzurufen (Fixnet: nur ca. 10 Prozent der hypothetischen Nummernraumes werden durch Telekommunikationsanbieter an Endkunden vergeben), kann ex ante eine Auswahl davon getroffen werden.

Konkret wenden wir das Gabler-Häder-Design an. Anstatt alle Ziffern einer Telefonnummer zufällig zu wählen, werden nur Nummernblöcke verwendet, die nachweislich mindestens eine eingetragene Nummer beinhalten. Die zugrundeliegende Annahme ist, dass die Nummern durch die Telekomanbieter blockweise vergeben werden. Durch die Fokussierung auf Nummernblöcke, die nachweislich mindestens eine Nummer aufweisen, ist die Trefferwahrscheinlichkeit klar höher, als wenn alle theoretisch möglichen Nummern als Grundlage genommen würden.

Bei diesen so eruierten Nummernblöcken werden jeweils die letzten Ziffern zufällig gewählt (Randomized Last Digits RLD). Bei Fixnet werden 100er-Blöcke, bei Mobile aufgrund der tieferen Eintragsdichte 10'000er-Blöcke verwendet. gfs.bern stützt sich dabei auf einen selbstgenerierten Nummernraum.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Situation der Telefonnummern in der Schweiz:

Tabelle 3

Grössenordnung Telefonnummern

	Fixnet	Mobile
Nummernraum BAKOM (für Telefonie zugewiesene 10'000er-Blöcke)	40'950'000	23'740'000
vergebene Nummern (Fernmeldestatistik 2012, total)	4'203'590	10'561'075
eingetragene Privatnummern	2'966'304	301'702
eingetragene Geschäftsnummern	595'070 (Fixnet & Mobile)	
nicht eingetragen Privat- und Geschäftsnummern	ca. 700'000	ca. 10'000'000
Nummer anhand Gabler-Häder-Design (Fixnet: 100er-Blöcke; Mobile: 10'000er-Blöcke)	9'588'200	17'350'000

© gfs.bern

Trotz dieses Verfahrens ist ein Teil dieser Nummern nicht in Betrieb. Das bedeutet, dass eine deutlich grössere Adressstichprobe gezogen werden muss als bei eingetragenen Nummern. Dies hat einen negativen Effekt auf die Ausschöpfung, wenn man ihr das Verhältnis von erfolgten Interviews zu verwendeten Nummern zugrunde legt.

Zudem liegen den generierten Nummern, anders als bei den eingetragenen, keine Informationen zur Zielperson (Teil der Grundgesamtheit?) oder regionalen Verortung bei. Das heisst einerseits, dass sich die Suchzeit, andererseits die Interviewzeit erhöht (Wohngemeinde muss erfragt werden). Eine regionale Verortung kann beschränkt für Festnetznummern vorgenommen werden, da diese regional geschichtet vergeben wurden und trotz der Möglichkeit der regionalen Nummernportierung noch weitestgehend dieser Schichtung entsprechen. Damit kann für die generierten Festnetznummern ex ante zumindest eine

² Frei übersetzt: "zufällige Ziffernwahl"

Verortung entlang der Sprachregionen oder Kantone vorgenommen werden. Handynummern wurden hingegen nicht regional geschichtet vergeben, weshalb bei den generierten Handynummern ex ante keine regionalen Verortung vorgenommen werden kann.

Dual-Frame-Ansatz

Der Dual-Frame-Ansatz wird verwendet, wenn zwei separate, sich überlappende Stichproben gezogen werden. Das ist bei parallelen Befragungen über Festnetz und Mobilfunk der Fall: Einige Personen sind nur über das Festnetz erreichbar ("fixnet only"), andere nur über ihr Handy ("mobile only"), die meisten jedoch über beide Kanäle ("dual use"). Ein Element einer qualitativ hochstehenden Analyse ist die Gewährleistung von Repräsentativität, was bedeutet, dass jede Person aus der Grundgesamtheit die gleiche Chance haben muss, an der Befragung teilnehmen zu können. Um dies bei zwei sich überlappenden Stichproben zu gewährleisten, stellt der Dual-Frame-Ansatz die Chancengleichheit ex post über eine Gewichtung sicher.

Die Grundannahme ist, dass die Wahrscheinlichkeit für ein Interview ausgewählt zu werden, gleich der Summe aus den Einzelwahrscheinlichkeiten ist, für das Festnetzinterview respektive das Handyinterview ausgewählt zu werden. Wer über mehrere Wege erreichbar ist, hat eine höhere Wahrscheinlichkeit, wer eine Nummer mit anderen Personen teilt, eine geringere. Um diese Wahrscheinlichkeiten durch eine Gewichtung auszugleichen, müssen mehrere Informationen bekannt sein:

1. Anzahl Zielpersonen im Haushalt
2. Anzahl Zielpersonen, die das angerufene Handy nutzen
3. Anzahl Festnetznummern, über die der Haushalt erreichbar
4. Anzahl Mobilfunknummern, über die der Befragte persönlich erreichbar ist

Die Informationen 1, 3 und 4 können erfragt werden. Bezüglich Frage 2 kommen Callegaro et al. (2011) zum Schluss, dass in Deutschland über 90 Prozent der Handys exklusiv von einer Person genutzt wird, rund 8 Prozent zumindest zeitweise mit anderen Personen geteilt wird und nur 1 Prozent regelmässig mehreren Personen zur Verfügung steht. Wir vermuten erfahrungsgestützt, dass es sich in der Schweiz ähnlich verhält und Frage 2 aus diesem Grund nur untergeordnete Wichtigkeit zukommt, weshalb wir auf diese Frage verzichten.

Die Gewichtung der individuellen Wahrscheinlichkeiten hängt zudem von zwei weiteren Faktoren ab, nämlich einerseits der Grösse der beiden Stichproben. Aufgrund umfangreicher Tests hat sich ein Verhältnis von 20 Prozent Handy- zu 80 Prozent Festnetznummern bewährt (wobei auch andere Verhältnisse mit mindestens 20 bis maximal 60 Prozent Handynummern gute Ergebnisse liefern). Andererseits hängt die Gewichtung nicht zuletzt von der Anzahl Festnetz- respektive Handynummer ab, die insgesamt verwendet werden.

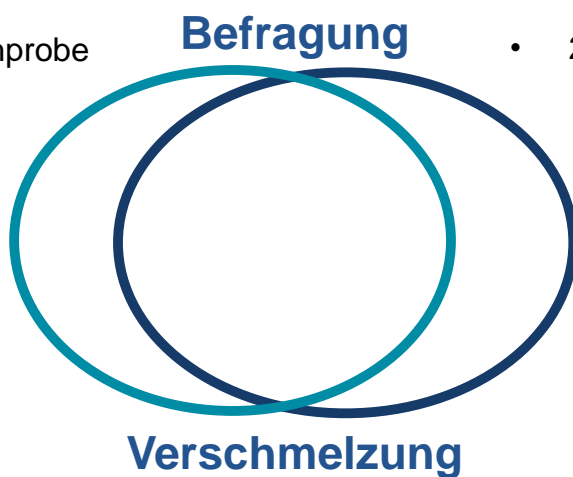
Aufgrund dieser Informationen kann die individuelle Auswahlwahrscheinlichkeiten einer Person berechnet werden. Mit einer Gewichtung können die unterschiedlichen Wahrscheinlichkeiten ausgeglichen werden. Das bedeutet konkret, dass eine Person, die nur über eine einzige Handynummer erreicht werden kann, hochgewichtet wird, während eine Person, die über mehrere Handynummern verfügt und die allein in einem Haushalt mit vielen Festnetzanschlüssen wohnt, runtergewichtet wird.

Festnetz

- RLD-Verfahren
- 9.5 Mio. Nummer
- 80% in Stichprobe

Handy

- RLD-Verfahren
- 17.3 Mio. Nummer
- 20% in Stichprobe



Gewichtung mittels adaptiertem
Gabler-Häder-Dual-Frame-Verfahren

gfs.bern-Team



LUKAS GOLDER

Senior Projektleiter, Mitglied der Geschäftsleitung, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management

Schwerpunkte:

Integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen/Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen.

Publikationen in Sammelbänden, Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet



CLOÉ JANS

Junior Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

Schwerpunkte:

Abstimmungen und Wahlen, Gesellschaftsforschung, Kampagnen, Analyse politischer Themen und Issues, Medieninhaltsanalysen, Lehre



STEPHAN TSCHÖPE

Leiter Analyse und Dienste, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Koordination Dienstleistungen, komplexe statistische Datenanalytik, EDV- und Befragungs-Programmierungen, Hochrechnungen, Parteien- und Strukturanalysen mit Aggregatdaten, integrierte Kommunikationsanalysen, Visualisierung



ALEXANDER FRIND

Datenanalytiker, Politikwissenschaftler

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Qualitative Methoden, Recherchen, Medienanalysen, Visualisierungen



JOHANNA LEA SCHWAB

Sekretariat und Administration, Kauffrau EFZ

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen, Projektadministration, Vortragsadministration

gfs.bern ag
Hirschengraben 5
Postfach
CH – 3001 Bern
Telefon +41 31 311 08 06
Telefax +41 31 311 08 19
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

